

# Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 3 fl.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaktion Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juni

begann ein neues Abonnement auf die  
**Laibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen  
bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:	
ganzjährig . . . . .	15 fl. — fr.
halbjährig . . . . .	7 » 50 »
vierteljährig . . . . .	3 » 75 »
monatlich . . . . .	1 » 25 »

Für Laibach:

ganzjährig . . . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . . . .	5 » 50 »
vierteljährig . . . . .	2 » 75 »
monatlich . . . . .	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen porto-  
frei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Sohn. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und F. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Linien Schiff-Lieutenant erster Classe Raphael Hofmann den Adelstand allernächst zu verleihen geruht.

Heute wird das XI. Stück des Landesgesetzes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 15 die Kundmachung der I. f. Landesregierung, betreffend die Abänderung und Verichtigung des Textes der Vorschrift über die Platten- und Flussfahrt am Saveflusse.

Von der Redaction des Landesgesetzes für Krain.

Laibach am 1. Juni 1887.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ein Rückblick.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat nun seine Berathungen zum Abschluß gebracht. Der formelle Schluss des Sessionsabschnittes ist zwar damit noch keineswegs ausgesprochen, da erst das Herrenhaus noch mehrere Sitzungen abhalten muß, um die rückständigen Vorlagen zu erledigen. Im großen und gan-

zen aber darf die diesjährige parlamentarische Campanie bereits als beendet angesehen werden. Drei Momente waren es, welche der diesmaligen Thätigkeit des Reichsrathes das charakteristische Gepräge verliehen haben: der Ausgleich mit Ungarn, die Erhöhung der Wehrfähigkeit des Reiches und die Fortsetzung der social-politischen Action. Nach allen drei Richtungen sind ebenso vollständige als erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Reichshälften sind auf ein weiteres Jahrzehnt neu geregelt, die Wehrkraft der Monarchie ist in wahrhaft imprierender Weise gestärkt worden, und auf dem Gebiete der social-politischen Reformen ist ein tüchtiger Schritt nach vorwärts geschehen.

Der Ausgleich mit Ungarn hat sich diesmal, wie allseitig zugegeben wird, weit glatter und würdiger vollzogen als in den vorangegangenen zwei Jahrzehnten. Wohl hat es sowohl im Verlaufe der Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen als auch bei der parlamentarischen Berathung der bezüglichen Gesetzvorlagen nicht an Meinungsverschiedenheiten und sachlichen Gegensätzen gefehlt, wie das ja die Natur der hiebei in Betracht kommenden Fragen mit sich bringt. Aber keinen Augenblick lang war die Einheitlichkeit des Zollgebietes und des Zettelbankwesens ernstlich in Frage gestellt, und es zeigte sich auch keine Spur jener Verbitterung und Gespanntheit, welche die vorhergegangenen Ausgleichsverhandlungen so unvorteilhaft charakterisiert haben. Es gab diesmal gegenwärtige Auffassungen, aber keine Feindseligkeit, es gab Stockungen und Verzögerungen, aber keine Krisen und keine Trennungsgelüste. Erhöht wird dieser in jeder Beziehung erfreuliche Erfolg durch die Thatache, daß kein wesentliches Interesse der diesseitigen Reichshälfte preisgegeben und auch von keiner Seite irgend ein Zugeständnis erzwungen wurde, welches auf der anderen Seite den Stachel der Bitterkeit zurücklassen könnte. Der Ausgleich wurde erzielt auf Grund freier Vereinbarungen im Geiste gegenseitiger Willigkeit und Gerechtigkeit und in dem Bewußtsein, daß beide Reichshälften in ihren wichtigsten Interessen aufeinander angewiesen sind, und daß es nicht bloß ein Gebot des Patriotismus, sondern eine für beide Theile unabsehbare Nothwendigkeit ist, die Monarchie nach außen hin mit allen jenen Attributen der Einheitlichkeit auszustatten, welche durch ihre Großmachtstellung und ihr Ansehen im Rathe Europa's bedingt sind.

In nicht minder erhebender Weise vollzog sich all dasjenige, was zur Erhöhung der Vertheidigungs-

fähigkeit des Reiches angefüht ist der unsicherer äußeren Lage geschehen mußte. Trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und trotz der Schonungsbedürftigkeit der Staatsfinanzen wurden nicht bloß die von den Delegationen für die gemeinsame Armee votierten Summen, sondern auch die zur Ausrüstung der Landwehr und des Landsturmes von der Regierung angesprochenen namhaften Beträge einhellig votiert. Mit derselben patriotischen Hingabe wurde auch das Landsturmgezetz genehmigt, trotzdem dasselbe der Bevölkerung neue und schwere Lasten auferlegt. Alle nationalen Verschiedenheiten, alle politischen Gegensätze traten sofort in den Hintergrund, als die erwähnten Vorlagen auf die Tagesordnung kamen; es gab da keine Slaven und keine Deutsche, keine Conservativen und keine Liberalen, sondern nur patriotische Österreicher, welche durch ihr Votum bestätigten, daß sie stets bereit seien, mit Gut und Blut für Kaiser und Reich einzutreten.

Auch die social-politische Reformthätigkeit, welche im abgelaufenen Sessionsabschnitte so wesentliche Fortschritte gemacht hat, erfolgte unter einträglichem Zusammenwirken aller parlamentarischen Parteien. So wohl für das Unfallversicherungs- als für das Krankencaßengesetz, welche bis auf einige untergeordnete Details von beiden Häusern des Reichsrathes erledigt sind, waren die Rechte wie die Linke in gleicher Weise thätig, und es wird Sache der Regierung sein, von welcher ja die Initiative zu diesen segensreichen legislativen Schöpfungen ausging, nach erfolgter Finalisierung der beiden Vorlagen ihr Werk in demselben humanen Geiste zur Durchführung zu bringen, in welchem es ursprünglich von ihr geplant und von den berufenen parlamentarischen Vertretungskörpern durchberathen worden ist. Von der gleichen menschenfreundlichen Tendenz wie die genannten zwei social-politischen Vorlagen ist auch das Gesetz, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Executionsverfahrens, getragen. Österreich hat sich durch diese Acte der gesetzgeberischen Thätigkeit in die vorderste Reihe jener Staaten gestellt, welche die Verbesserung des Loses der minder bemittelten Classen auf ihre Fahne geschrieben haben, und man darf mit Zuversicht hoffen, daß die hiermit verknüpfte Absicht der Milderung der socialen Gegensätze auch erreicht werden wird.

Was sonst noch an legislativem Material in dem eben beendeten Sessionsabschnitte aufgearbeitet wurde, ist an dieser Stelle bereits wiederholt gewürdigt worden. Auf allen Gebieten des staatlichen Lebens, ins-

## Feuilleton.

Gradišnica — die Teufelshöhle,  
die tiefste der bisher bekannten Karsthöhlen.  
Vom I. f. Forstassistenten Wilhelm Putz.

II.

Auf diese Weise wurde die ganze Vorrichtung zum Abscenen während meiner Gegenwart hergerichtet, und nun wurde noch in der süßlichen Wand ein schmäler Steig, aber nur für absolut Schwindelfreie, angelegt, auf welchem man vom obersten Rande zu der oben erwähnten Commandobrücke in der Felsennische gelangen konnte. Während dieser Arbeit wurden zugleich alle lockeren Steine und Felsblöcke vom obersten Rande in die Tiefe gelassen, und dabei fiel auch einem Arbeiter ein breiter Strohhut vom Kopfe herab zur Sohle des Schachtes und konnte von der Brücke aus kaum in der Größe eines Kinderhutes wahrgenommen werden. Schon am ersten Arbeitstage und noch mehr am zweiten, wo diese Vorbereitungen getroffen wurden, war es um die Gradišnica herum recht lebhaft gewesen. Beständig wanderten Leute aus der Nähe der Ortschaften von Ober- und Unterloitsch, von Martin-Hrib, und auch Fremde kamen herbei, die Vorrichtungen zu betrachten, die Höhlenfahrt anzusehen, sowie einen gruseligen Blick in die unheimliche Tiefe der nebeligen Nacht zu werfen und wieder ebenso schleunig wie möglich den primitiven Brückenbau mit dem soliden Boden der Umgebung zu vertauschen.

Ein förmliches Volksfest wurde von der gutmütigen Bevölkerung der nahen Ortschaften in spannender Erwartung der baldigen Einfahrt vorbereitet, und jedermann sprach nur von der Gradišnica. So es früher die Ortskundigen kaum gefunden haben, den kürzesten Weg zu dem gefürchteten Abgrunde anzugeben, so gelegentlich konnte jeder Fremde nun den frequenten Fußsteig finden, den im Laufe jener Tage des Monates August hunderte von Menschen hin- und hergegangen sind. Jung und alt wollte sehen, in welcher Weise die als unausführbar gehaltene Einfahrt erfolgen würde, so daß es sich nachträglich noch als erforderlich herausstellte, alle gefährlichen Stellen oben am Rande mit einer entsprechenden Barriere zu versehen. Im Verlaufe der Tage vor dieser erwartungsvollen Expedition in die Teufelshöhle unternahm ich mit den aussersehenden Arbeitern einige Abstiege und Einfahrten in geringere Abgründe und Höhlen und bestimmte den Montag am 16. August als jenen für die Einfahrt in die Gradišnica denkwürdigen Tag, nachdem mir diese kleineren Höhlenpartien die Überzeugung verschafft haben, daß die Mannschaft mit vollster Geistesgegenwart an das Werk gehen werde.

Mannigfache Vorbereitungen an allen möglichen Werkzeugen, Requisiten und Gerätschaften aller Art wurden notwendig, um mit allem ausgerüstet zu sein, was für die mehr als eine Normalarbeitszeit andauernde Höhlentour als erforderlich erschien. Stricke, Strickleiter, Rebschnüre, Helme, Sicherheitsgurte, Hacken, Haken, Sägen, Hämmer, Bohrer, Stemmeisen, Nägel, Eisenklammern, Draht, Steigisen, ein Zelt, Decken,

Tücher, Kleidungsstücke, Säcke, Körbe, Kisten, Blechflaschen mit Öl und Petroleum, Spiritus, Markierungsfarben, Kerzen, Bündhölschen, Lampen, Grubenlichter, eine Magnesiumlaterne, kleine Holzfackeln und Heubüscheln, sämtliche Messinstrumente, eine leicht gebaute Bouffole, Messbänder und Schnüre, Latten, Lybellen, Thermometer z. B. an Mundvorräthen, Brot, Käse, Schinken, Braten, Wein, Rum, ein 10 Liter haltendes Gefäß mit Trinkwasser, ferner Zucker, Nüsse, Kurz alles Erdenkliche, wovon die angeführten Gegenstände nur eine kleine Probe abgeben, musste in gehörigem Maße vorbereitet werden, denn ich bewahrte es als ein Geheimnis, so lange in der Tiefe der Gradišnica zu verblassen, bis die Untersuchung ihrer unbekannten Verhältnisse und die Vermessung aller ihrer unterirdischen Räume abgeschlossen sein wird, und habe mir vorgenommen, er steht dann wieder aus der ewigen Nacht ihrer abenteuerlichen Gänge an die Oberfläche zu fahren.

Die geschätzten Leser werden nun gewiss mit einiger Spannung erwarten, daß es jetzt unmittelbar an die Einfahrt kommen müsse, nachdem alle Vorbereitungen getroffen wären. Doch es ist der Tag vor der angesagten Höhlenfahrt von höchster Wichtigkeit; nicht so sehr für den Ausgang der Expedition, als vielmehr für mich, und diese Eitelkeit sei mir denn doch gestattet. Es war gerade Sonntag am 15. August, vom schönsten Wetter begünstigt, ein frohes Tombolafest von der Feuerwehr in Oberlaibach veranstaltet. Die zahlreiche Theilnahme an demselben versprach jedermann, so auch mir, wohlthuende Erholung und Berstreuung.

besondere aber auf jenem des Unterrichts, des Verkehrs- wessens, der Landeskultur, des Handels und der Gewerbe wurde Ersprechliches geschaffen und einer weiteren gedeihlichen Thätigkeit die Bahn geeignet. Sind auch in dieser Beziehung nicht alle Wünsche erfüllt worden, da durch andere unaufschiebbare Angelegenheiten, insbesondere durch die Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn, die Zeit der Reichsvertretung vollauf in Anspruch genommen wurde, so ist doch das unter den bestehenden Verhältnissen Höchstmögliche geleistet worden, so dass die abgelaufene parlamentarische Campagne unter allen Umständen als eine ebenso fruchtbare als für die Bevölkerung ersprechliche bezeichnet werden darf.

### Rede des Abg. Dr. Pollukar,

gehalten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 12. Mai anlässlich der Debatte betreffs der österreichischen Beitragsquote zu den gemeinsamen Auslagen.

Hohes Haus! Nach den gründlichen Ausführungen, welche wir soeben von dem Herrn Abg. Dr. von Plener gehört haben, werde ich es, glaube ich, sehr leicht unterlassen können, die finanzielle Seite der Frage, die in Verhandlung steht, mit jener Gründlichkeit zu erörtern, wie dies der Herr Vorredner mit Recht gethan hat. Mit Recht, weil die Wichtigkeit der Frage es gewiss verdient, dass man sie gründlich behandelt. Es handelt sich doch um die Feststellung jener Beitragsquote, welche für eine lange Reihe von Jahren, für die nächsten zehn Jahre vereinbart werden soll, einer Quote, welche bei ungünstigen politischen Verhältnissen eine sehr hohe Ziffer repräsentieren kann.

Wenn ich nun zum Gegenstande selbst übergehe, so stimme ich mit dem Herrn Vorredner vollkommen überein, dass das Resultat der Verhandlung der beiden Quotendeputationen, welches dem hohen Hause zur Annahme vorgelegt wird, gewiss nicht danach angethan ist, eine Befriedigung unsrerseits hervorzurufen. Es ist ein Resultat, welches alle guten und alle schlechten Seiten eines Compromisses an sich trägt. Es ist ja sehr richtig, dass die gründlichen Berechnungen, welche von Seite unsrer Deputation zur Ermittlung der Quote angestellt wurden, gewiss nicht leicht umgestoßen werden können. Es ist dies auch tatsächlich nicht geschehen. Es wurde einfach den Berechnungen unsrer Quotendeputation eine andere Berechnung entgegengestellt, und so war das Ende der Verhandlungen ein Compromiss, nachdem etwas Besseres nicht erreichbar war.

Wenn ich nun auf einige Details der finanziellen Seite der Frage trocken eingehen, so will ich es nur in groben Contouren thun, um das System zu zeichnen, nach welchem die Quote berechnet werden könnte, nach welchem sie auch zu berechnen versucht wurde, damit das Bild vollständig gegeben wird, ohne dass ich mich übrigens in Details einlasse, nachdem diese, wie gesagt, vom Herrn Vorredner in ausführlicher Weise besprochen worden sind. Das Gesetz, auf dessen Basis die Quote zu berechnen ist, spricht einfach nur von der Leistungsfähigkeit beider Reichstheile. Diese zu entziffern, zu berechnen, ist gewiss eine der schwierigsten Fragen. Nach der bisherigen Praxis hat man sich daran gehalten, zur Grundlage der Berechnung die Einnahmen beider Staatstheile an directen und indirekten Steuern zu nehmen. Man war bestrebt, in den Bereich der Vergleich homogene Steuergattungen zu

ziehen, aber so wie vor zehn Jahren bereits die Einhaltung dieses Grundsatzes schon eine sehr schwierige geworden ist, umso schwieriger wurde sie bei der heutigen Berechnung, und desto schwieriger wird dieselbe sein, je länger das Verhältnis besteht, in welchem wir uns gegenwärtig befinden.

Es ist ja bekannt und es ist vom Herrn Vorredner des weiteren ausgeführt worden, dass die Steuerpolitik diesseits und jenseits eine desto verschiedene wird, je länger das unbeschränkte Selbstbestimmungsrecht betreffs der Steuern fortduert. Es ist daher die Basis der Steuereingänge beiderseits eine sehr ungleiche und diese Berechnung wird desto unverlässlicher, wenn man sich dabei bloß auf die homogenen Steuern beschränken wollte, denn die homogenen Steuern, wenn man die Homogenität streng nimmt, sind heute schon ziemlich verschwunden.

Im Schoße unsrer Deputation und auswärts in der öffentlichen Meinung sind deshalb andere Berechnungsarten aufgetaucht, welchen sich eine gewisse Berechtigung nicht im vorhinein absprechen lässt. Es ist ja bekannt, dass das Gross der gemeinsamen Auslagen auf dem Militärbudget beruht, die gemeinsame Heeresmacht und die Kriegsmarine sind diejenigen gemeinsamen Anstalten, welche den größten Theil des Aufwandes beanspruchen. Es ist die Anregung nicht ganz unberechtigt, dass die beiden Reichstheile in jenem Verhältnisse zu den Kosten unserer Streitmacht beitragen sollen, in welchen sie nach Maßgabe der Bevölkerung zu der Heeresmacht beitragen. Da wurden nun bezüglich des Verhältnisses der Nationalität unseres Heeres die Ziffern 45 und 55 als dasjenige richtige Verhältnis genannt, nach welchem die Beitragsleistung für die Erhaltung des Heeres zu regeln wäre.

Wenn man nach der Betrachtung der verschiedenen Steuergattungen und der verschiedenen anderen Einnahmen der beiden Reichstheile zum Resultate kommt, dass dieselben unzureichend sind, die richtige Basis für die Beurtheilung der Leistungsfähigkeit zu geben, so liegt der Gedanke nahe, dass man nach einem andern Auskunftsmittel greift. Der Herr Vorredner hat ein solches bereits angeführt. Ich erwähne noch ein zweites. Ich habe mich nämlich bestrebt, mich über den Charakter einzelner Steuergattungen, über die Dosis der Auftheilung derselben und über das Verhältnis, in welchem die Steuerleistung zur Leistungsfähigkeit steht, zu informieren, und ich bin dabei zu dem Resultate gekommen, dass mir beispielsweise an der Reichsgrenze in der Gegend von Preßburg von einem Beteiligten, welcher sowohl in Cis- als in Transleithanien Steuerträger ist, gesagt wurde, die Steuerleistung auf ungarischer Seite betrage kaum etwas über die Hälfte derjenigen Steuer, welche auf österreichischer Seite zu zahlen ist. Der gesamte Aufwand bei einer Wirtschaft wurde mir ungarischerseits mit 35 Prozent und österreichischerseits, und zwar niederösterreichischerseits, weil ja diese beiden Länder verglichen wurden, mit 60 bis 65 Prozent des Brutto-Ertrages der dortigen Landwirtschaftscomplexe beziffert. Ein ähnliches Resultat habe ich in einer andern Grenzgegend an der Leitha bekommen. Da hat sich bei der Vergleichung der Reinerträge, welche der Grundsteuer zugrunde liegen, eine bedeutende Differenz ergeben, indem sich beispielsweise beim Ackerlande der Reinertrag ungarischerseits auf 12 und österreichischerseits auf 18 fl. beziffert. Beim Waldbesteck ist die Differenz noch größer, da beträgt sie

viele 100 Prozent, und es wurde mir ausdrücklich bestätigt, dass die Productions- und Verwertungsverhältnisse beiderseits vollkommen gleich sind. Ich kann diesen Angaben vollen Glauben schenken, da sie mir aus einer vollständig unparteiischen, verlässlichen Quelle zugekommen sind, welche kein Interesse daran hat, daraus andere Consequenzen zu ziehen, als einfach den tatsächlichen Verhältnissen Ausdruck zu verleihen.

Wenn wir solchen Thatachen gegenüberstehen, so ist es ja natürlich, dass wir aus der Vergleichung der beiderseitigen Steuereingänge das richtige Verhältnis nicht herausfinden, und es wurde in unsrer Deputation die Anregung gegeben, nach einem andern Mittel, als den bereits vorgebrachten, und zwar nach jenen Fassionen zu greifen, welche beide Reichstheile alljährlich ihren Parlamenten tatsächlich zu legen haben, und dies sind ihre Staatspräliminarien. In denselben kennt ja jeder Staat seine Einnahmen und Ausgaben. Ich habe aber ziffermäßig ziemlich richtig eine Vergleichung angestellt, welche Verhältnisse sich für die Berechnung der Quote heransstellen würden, wenn man die Ziffern der beiderseitigen Staatsseinnahmen oder Staatsausgaben — natürlich nach Abzug desjenigen, was als Beitrag zu den gemeinsamen Angelegenheiten herausgerechnet werden soll — in Betracht ziehen würde. Da hat sich herausgestellt, dass im Jahre 1877 sich ungefähr das Verhältnis von 38:62 ergeben hat, im Jahre 1880 stellt sich schon ein Verhältnis von 40:60 heraus, und das steigert sich noch einigermaßen in den folgenden Jahren. Die Berechnungsart, welche im Nuntium der österreichischen Deputation zum Ausdruck kommt und die das Verhältnis von 66:34, exclusive des Präcipiums ergibt, ist eigentlich das Resultat aller, nach verschiedenen Erwägungen zum Ausdruck gelangten Meinungen, und ich würde, wenn ich als Schiedsrichter ein Urtheil abzugeben hätte, kein anderes Urtheil abgeben können, als dass dieses Verhältnis von 66:34, exclusive des Präcipiums, gegenwärtig dasjenige ist, welches der factischen Leistungsfähigkeit beider Reichshälften entspricht, ein anderes Votum könnte ich absolut nicht abgeben. Die Handlungen, welche in unsrer Deputation mündlich geführt wurden, sind in dem Protokolle, welches den verehrten Mitgliedern des hohen Hauses zur Verfügung steht, niedergelegt.

Die Handlungen der beiderseitigen Subcomités sind mündlich geführt und, außer im Schlussprotokolle, nicht protokolliert worden. Deswegen muss ich mir erlauben, hier ein paar Sätze zu berühren, welche im Schlussprotokolle ihre Aufnahme gefunden haben. Das betrifft nämlich die Frage, um welche ungarischerseits der Hauptkampf geführt wurde, die Präcipuumfrage. Es ist aus den Ausführungen meines Herrn Vorredners aus den Nuntien und den Berichten der Zeitungen hinlänglich bekannt, dass österreichischerseits dieser Frage in staatsrechtlicher Beziehung ein Widerspruch im Wesen nicht entgegengesetzt wurde. Die österreichische Deputation hat sich bemüht, jene finanziellen Consequenzen zu verhindern, welche aus dem Aufgeben des Präcipiums erwachsen könnten. Das Präcipuum wurde bei der ganzen Beratung der Quote als der einzige fixe Punkt angesehen, neben welchem allerdings der Rest ein sehr unsicherer ist und somit auch das Endresultat allerdings zweifelhaft bleibt.

Wenn ich nun auch in staatsrechtlicher Beziehung ein paar Worte ausspreche, geschieht es hauptsächlich

Aus der ganzen Umgebung strömten die Festgäste zusammen, und bald entwickelte sich ein heiteres Bild geselligen Treibens der Versammelten. Wem Fortuna hold gewesen, der gieng im Triumph mit ihrer Bescherung. Alles freute sich ob des gelungenen Festes, und ein jeder nahm irgend welche Erinnerung an diesen prächtigen Tag mit nach Hause. Auch mir ist es sehr gut ergangen, und in dem größten Glücke angenehm verlebter Stunden kehrte ich gegen 10 Uhr abends nach Loitsch zurück. Ohne jedoch Ruhe zu finden, hatte ich die ganze Nacht mit Gedanken in die nahe und ferne Zukunft durchgewacht, und dennoch vermisste ich nicht den Schlaf; war es ja gewiss nicht Furcht vor der nahen Expedition in die Unterwelt, die mir ihn genommen.

Sehr langsam vergingen mir die schlaflosen Stunden, als plötzlich ein Arbeiter an meiner Thüre pochte und mir meldete, dass die Mannschaft für das Tagewerk bereit sei. Nach einigen Minuten, wie beim Alarm, war ich mit Sack und Pack fertig, inzwischen der mir zugethielte Bergmann Josef Sturm aus Idria mit allem Fleize die erforderlichen Requisiten inventarisch auf einen Wagen schafften ließ und die zerbrechlichen Gegenstände sowie alle Instrumente zum Tragen an die Arbeiter vertheilte.

Bald nach 6 Uhr früh bewegte sich der ganze Transport von Unterloitsch waldeinwärts zum Gradisji vrh, und immer mehr Schauselige hatten sich uns zugesellt, je näher wir dem Orte unserer Arbeit kamen. Mehr als 300 Personen hatten sich dort eingefunden, während die letzten Anstalten zum Abseilen und manigfache andere Vorbereitungen zu einem vor-

aussichtlich längeren Aufenthalte in der Tiefe der Teufelshöhle getroffen wurden. Nahe am Rande oberhalb der Commandobrücke wurde ein wasserdichtes Seil aufgestellt, unter welchem die wichtigsten Gegenstände für die Expedition geordnet lagen, um der Reihe nach, wie dieselben gruppiert waren, von den Arbeitern zur Seefahrt mitgenommen zu werden. Das Zugseil wurde in der früher angegebenen Weise befestigt, und nun mussten von den Arbeitern noch zur Sicherheit der richtigen Handhabung einige Übungen vorgenommen werden, indem einige Steine, in einen Sack gefüllt, das Gewicht unserer 40 kg schweren Strickleiter vergrößern sollten, welche Last, an den primitiven Flaschenzug angehängt, mit aller Vorsicht hinabgelassen und wieder herausgezogen wurde, wobei der Bergmann Sturm gerade so das Commando von der Brücke an die Zugmannschaft ertheilen musste, als würde das Seil bereits einen lebenden Passagier tragen. Hierbei instruierte ich nur noch diesen mir zugethielten Vorarbeiter aus Idria für die schlimmsten Eventualitäten, so dass ich mich dann beruhigt nach der Mittagspause an das eigentliche Werk machen konnte.

Auf Grund der mir gewordenen Erfahrungen, in solchen Schachten den Boden meist wie von einem Thurmdache abfallend gefunden zu haben, ließ ich zwei schwächere Manillasäile von je 100 m zusammenbinden, mit dem einen Ende an eine starke Tanne seitwärts von der Commandobrücke befestigen, und so wurde dieses Sicherheitsseil von oben in seiner ganzen Länge nach der Tiefe herabgelassen. Der Boden schien zwar von der Höhe fast eben zu liegen, doch verriethen die hinabgeworfenen Steine durch das Getöse ihrer Weiter-

bewegung, dass unten eine gefährlich aufgetürmte Trümmerhalde die Höhlensohle bedecken müsse, und um jeden Unfall zu verhüten, wurde das erwähnte Sicherheitsseil von oben eingehängt, damit es von der Stelle, wo der Eingefahrene wieder festen Fuß fassen konnte, den ersten Abstieg leichter ermögliche. Kleine Holztäfel mit der Aufschrift: «Pazite, so ljudje v jami!», wurden ringsum an einzelnen Bäumen angebracht, einige mit mir befreundete Herren aus Loitsch übernahmen in zuvorkommender Weise die Ordnerschaft unter den sich immer näher drängenden schaustütigen Leuten der Gegend. Vom frühen Morgen bis zur nachmittags warteten alle, vom Kinde bis zum Greise hundertfach vertreten, mit lautloser Stille alle Vorgänge der letzten Vorbereitungen verfolgend. Ein Tagelöhner aus Loitsch bemerkte zu einem meiner Arbeiter, dass er an diesem Tage lieber auf einen Verdienst von zehn Gulden verzichtet hätte, als nicht hier Augenzeuge zu sein, von dieser bisher als unmöglich angejährenen Fahrt in die bodenlose Tiefe der Gradisnica, welche, ähnlich allen solchen Abgründen, vom Volke mit dem bekannten Worte brezno bezeichnet wird.

Um den drei Beherzten meiner Höhlenmänner guten Muth einzuflößen und um für mich die Priorität des überhaupt ersten Betretens noch unerforschter Räume im Innern der Gradisnica zu wahren, betrat ich in einer entsprechenden Equipierung unmittelbar nach der Mittagsraast die Commandobrücke und ertheilte dem Bergmann Sturm noch die letzten Befehle. Dieser zufolge war die Ordnung der mir nachfahrenden Arbeiter folgende: als der erste war Franz Dolenc

mit Rücksicht auf jene staatsrechtliche Frage, welche mit zusammenhängt und mit meinem Heimatlande in enger Beziehung ist. Das ist die Frage der Rückeinverleibung von Sichelburg und Marienthal. Ich constatiere mit Genugthuung, daß über die Anregung, welche diesfalls in den gemeinsamen Sitzungen der beiden Subcomités der Quoten-Deputation gemacht wurde, ungarischerseits dem endgültigen, für mein Heimtsland günstigen Ausgänge dieser Frage durchaus keine Opposition gemacht wurde. Es wurde vielmehr darauf hingewiesen, daß alle Schuld, wenn die Sache noch nicht ihre Erledigung gefunden hat, einfach bei den beiderseitigen Regierungen liege. Materiell muß ich zu demjenigen, was der Herr Vorsteher vorgebracht hat, nur etwas hinzufügen.

Es ist ja nicht der effective Wert, welchen diese heile Sichelburg und Marienthal repräsentieren, welcher etwa zu einem sehr intensiven Kampfe darum eruthigen könnte. Aber es ist die natürliche Lage dieser beiden Strecken, welche naturgemäß dazu zwingt, sie mit Krain wieder zu verbinden, mit dem sie ja durch persönliche Verhältnisse verbunden sind. Die meisten Bewohner von Sichelburg gravitieren naturgemäß nach dem naheliegenden kleinen Centrum Möttling, weil sie ja nach Kroatien hinüber eine viel größere Distanz zurückzulegen haben, um zu ihrem nächsten Centrum zu gelangen; der ganze Verkehr gravitiert also hieher, und durch diese örtliche Nähe sind auch sonst persönliche Verbindungen in größerem Maße mit den Bewohnern von Krain vorhanden. Noch intensiver zugunsten der Ansprüche Krains spricht das natürliche Verhältnis von Marienthal, welches eine vollständige Enclave desseits der Kulpa bildet, also einen vollständigen Anschluß an Krain hat, während es erst über die Kulpa hinüber in Verbindung steht mit dem angrenzenden kroatischen Territorium.

Die natürlichen Bedürfnisse der Bewohnerschaft sind es also, die diesen Anspruch vollauf rechtferigen, es ist durch die bisherige Verhandlung, so viel mir mitgetheilt wurde, auch rechtlich vollkommen nach diesen worden, und speciell wird betreffs der Enclave Marienthal auch ungarischerseits, wie behauptet wird, keine Einwendung mehr erhoben. Bezüglich Sichelburgs hat man allerdings in neuester Zeit die Behauptung aufgestellt, es soll irgendwo in der Welt noch ein zweites Sichelburg existieren, nach welchem jetzt geforscht wird; aber ich hoffe, dass unsere Regierung, nachdem wenigstens diese Ausgleichsverhandlungen zu Ende geführt sein werden, es nicht verabsäumen wird, diese Frage, die eigentlich mit der Präcipuum- und Quotenfrage zusammenhängt, zur endlichen, und zwar günstigen Lösung zu bringen.

(Schluss folgt.)

## Politische Übersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Das Herrenhaus hielt am vergangenen Samstag eine Sitzung ab. Der Präsident widmete den verstorbenen Mitgliedern Zyblikiewicz und Grafen Goëz einen warmen und ehrenden Nachruf. Die auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe wurden in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen. Bei dem Gesetzentwurf der Marenta-Regulierung wies der Handelsminister auf die durch die bisherigen Arbeiten bereits erzielten Vortheile hin, indem die Aufführung

bulgo Pečenka aus Groß-Otto bei Adelsberg, der zweite Johann Gostissa aus Unterloitsch und der dritte Andreas Dolenc, der Sohn des ersten, als der Jüngste zur Aufsicht bestimmt. An der großen Rolle des Flaschenzuges, welcher aus seiner freihängenden Position auf die Brücke gezogen werden musste, wurden zuletzt ein paar Turnringe, ein Sicherheitsgurt und ein Signalhorn gehörig befestigt.

Lautlose Stille herrschte rings um den Abgrund, als ich mich in die Turnringe setzte und der Bergmann den Sicherheitsgurt um die Brust schnallte. Aufrecht gesagt, auch mein Herz pochte etwas rascher wie sonst, und ich betrachtete nur noch eine kurze Zeit die Befestigung der Seilstränge an dem Haken der Rolle, blickte auf zu den anwesenden Freunden und Bekannten, aus deren Augen ich den gleichen frommen Wunsch lesen konnte, der auch meinen Sinn befreiste. Nun übergab ich dem Bergmann das Commando, er sprach zu mir das altgewohnte, grubenheilige „Güttauf!“, ich stieg über das Geländer der Brücke und pendelte langsam hinaus. Regungslos blickte mir die versammelte Menschenmenge beständig nach, während ich im langsamen Tempo immer tiefer und tiefer abgefallen war. Als ich ungefähr 65 Meter in der Tiefe gegen die mächtigen Schwingungen des Seiles zu kämpfen hatte, erreichte ich aber auch schon mit ausgestreckten Füßen die senkrechte Wand des Abgrundes und konnte endlich, mit aller Vorsicht einzelnen nicht sehr stabilen Felsen ausweichend, nach sieben Minuten einer immer fühleren Fahrt den Boden erreichen.

der dortigen Gegend entschieden vorschreite. Bei dem Gesetzentwurf für die nachträgliche Ausgleichung der Mehrerfordernisse beim Staats-Eisenbahnbetriebe erklärte der Handelsminister, die Regierung werde alles aufbieten, um künftighin Überschreitungen unmöglich zu machen. Präsident Ezedik wies darauf hin, dass sich das in die Staatsbahnen investierte Capital mit über 2½ Prozent verzinse, was nicht ungünstig ist, und dass durch die Vereinigung vieler Bahnen in der Administration allein ein Ersparnis von einer Million erzielt wurde. Nächste Sitzung heute.

(Das parlamentarische Arbeitsprogramm.) Ehe die Abgeordneten auseinandergingen, wurden ihnen noch Audentungen über das parlamentarische Arbeitsprogramm des Herbstes zugehe. Nach demselben würden, da der Reichsrath wahrscheinlich schon heute formell vertagt werden dürfte, vom 1. Juni bis in den September hinein die Vertretungskörper vollständig feiern. Im September werden die Landtage zu ihrer Session zusammenetreten, während im Oktober eine kurze Reichsrathssession stattfinden wird, in welcher der Staatsvoranschlag eingebracht und das übliche Budget-Provisorium votiert werden wird. Ende Oktober wird sodann die Delegations-Session in Wien eröffnet.

(Voranschlag für 1888.) An die Behörden und Amtler ist soeben ein Regierungserlass mit der Aufforderung ergangen, den Voranschlag über Erfordernis und Bedeckung für das Jahr 1888 bis Ende Juni d. J. vorzulegen.

(Bur Wahbewegung in Ungarn.) Der Oberstaatsanwalt Kozma in Budapest hat einen Erlass an die Staatsanwaltschaften gerichtet, in welchem er dieselben auffordert, anlässlich der Wahlen jedweder antisemitischen Agitation energisch entgegenzutreten und gegebenen Falles Aufwiegelungen im Sinne des Gesetzes criminell zu ahnden.

(Bur bulgarischen Frage.) In den maßgebenden politischen Kreisen von London erwartet man, wie von dort gemeldet wird, dass infolge der letzten türkischen Circulardepeche nunmehr das Wiener Cabinet einen Vorschlag zur Beseitigung der bulgarischen Krise machen werde. Man stützt sich hiebei auf die Erwägung, dass das russische Cabinet, mit dessen Zustimmung die erwähnte Circulardepeche abgeschickt worden ist, geneigt sei, die Initiative einer anderen Macht zu überlassen. Da Österreich-Ungarn ein großes Interesse an der friedlichen Beilegung der bulgarischen Frage habe, so halte man eine Initiative des Grafen Kálmán umso mehr der Sachlage entsprechend, als momentan kein anderweitiger Vorschlag vorliegt und jede annehmbare Proposition des Wiener auswärtigen Amtes im vorhinein mit absoluter Gewissheit auf die Zustimmung der Mehrheit der Mächte zu zählen hätte. — Wir registrieren diese Meldung, glauben jedoch nicht, dass dieselbe der wirklichen Sachlage entspricht.

(In Constantinopel) sollen mehrere höhere Palast-Funktionäre, unter denen sich auch Osman Pascha befindet, vom Sultan den Wink erhalten haben, die Hauptstadt zu verlassen und eine Wallfahrt nach Mecka zu unternehmen. Diese Weisung wird als Vorläufer der Verbannung der gedachten Persönlichkeiten gedeutet und mit gewissen, im Yildiz-Kiosk vorgesetzten Unordnungen in Verbindung gebracht.

(Die Streikbewegung in Belgien) ist bisher an örtlicher Ausdehnung von Tag zu Tag gewachsen, nicht aber in gleichem Grade an Intensität, da an vielen Punkten die Arbeiter in aller Stille wieder zu ihren Werkstätten und Gruben zurückgekehrt sind. In Seraing beziffert sich die Zahl der Aussteher auf 2800 bis 3000 Mann, was etwa den zehnten Theil der gesamten Arbeiter-Bevölkerung dieser Gemeinde ausmacht. Man glaubt, dass nun nach den Pfingstfeiertagen eine Rückstauung der Bewegung eintreten werde.

(Die Situation auf Kreta.) Nach den neuesten Meldungen aus Kreta haben zwischen der oppositionellen christlichen Partei der Nationalversammlung und der Pforte Ausgleichsverhandlungen begonnen. Die Türkei hat demnach ihren schroff ablehnenden Standpunkt aufgegeben, und es steht wieder eine Überkleisterung des Risses in Aussicht, der sich zu einer unübersteiglichen Höhe zu erweitern drohte.

(Aus Afghanistan) wird berichtet, dass sich der Emir selbst an die Spitze seiner Truppen gegen die Ghilzais stellen will, weil er mit seinen Generalen unzufrieden ist.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Dorf Groß-Rodein, Bezirk Pettau, anlässlich des letzten großen Brandes eine Unterstützung von 600 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allernädigst zu spenden gegeben.

(Das Kronprinzenpaar in Steiermark.) Kronprinz Rudolf empfing vor einigen Tagen in Laxenburg eine Deputation, bestehend aus dem steiermärkischen Landeshauptmann Grafen Wurmbrand und zwei

Gemeinderäthen von Graz, die ihm dafür dankte, dass er in der zweiten Hälfte des Oktober mit der Kronprinzessin nach Steiermark und Graz kommen werde. Der Kronprinz zeigte rege Theilnahme für die Angelegenheiten der Stadt und des Landes. Wie verlautet, soll der Kronprinz als Divisionär nach Graz kommen.

— (Ankunft des Fürsten Nikola von Montenegro in Wien.) Vor gestern abends um 10 Uhr 35 Minuten sind mit dem Courierzuge der Südbahn Fürst Nikola und seine Gemahlin, Fürstin Milena, und deren Kinder, die Prinzessinnen Milica und Anastasia sowie der achtjährige Prinz Mirko, in Wien eingetroffen. Zum offiziellen Empfang hatten sich auf dem hellbeleuchteten und mit Teppichen belegten Perron eingefunden: in Vertretung des Kaisers der Generaladjutant FML Graf Paar, ferner der Statthalter Freiherr v. Possinger, Polizeipräsident Freiherr v. Krauß, der commandierende General FML Baron Bauer et. Nach stattgehabter Begrüßung fuhr das Fürstenpaar und sein Gefolge, in welchem sich auch Premierminister Božo Petrović befand, in bereitstehenden Hofequipagen in die Hofburg, woselbst sie während ihres Aufenthaltes in Wien als Gäste des Kaisers die sogenannten großen Appartements bewohnen werden. Heute nachmittags findet zu Ehren der fürstlichen Gäste beim Kaiser eine Hoffasfel statt.

— (Anarchistisches aus Wien.) Man telegraphiert aus Wien: Sonntag abends wurden in Sechshaus der Tischler Tiez sammt Frau sowie fünf andere dem Arbeiterstande angehörige Männer verhaftet. Aus dem Rauchfang der Wohnung des Tiez wurden Sprengmittel in bedeutender Menge herabgeholt und desgleichen eine Kiste mit anarchistischen Flugschriften saisiert.

— (Eigenthümliche Rache der Spähen.) Aus dem Pusterthale heißtt man uns Folgendes mit: Im Garten des Pfarrhofes zu Bruneck hatten wie alljährlich, so auch heuer die zu Ende des Winters wieder von Süden her angelkommenen Staare von ihren Nestkästchen Besitz ergripen, nachdem sie die widerrechtlich dort eingezogenen Spähen aus den Kästchen vertrieben hatten. Die Sperlinge mussten sich dies gefallen lassen; als sich ihnen aber jüngst Gelegenheit zur Rache bot, ließen sie dieselbe nicht unbünt vorübergehen. Nämlich beim letzten Schneefall vor wenigen Tagen hatten die Staare länger als sonst zu thun, um für ihre Jungen das nötige Futter zusammenzubringen, und unterdessen machten sich mehrere Spähen auffallend viel an einem Nestkästchen zu thun, so dass man glaubte, die kleinen Vogabünden hätten nun gar die Nahrung der jungen Staare übernommen. Als aber dann die alten Staare nach ihrer Rückkehr ein klägliches Gequitscher erhoben, zeigte es sich, dass sämtliche Jungen tot im Nest lagen. Bei Untersuchung des Magens der toten Staare fand man hernach, dass sie von den rachsüchtigen Spähen mit scharlantigen Steinchen, kleinen Glasscherben, mit Mörtel und Kalk waren gefüttert worden.

— (Eine Fabrik in die Luft gesprengt.) Die gräflich Henckelsche Wagensedern-Fabrik Kollnitz, drei Viertel Gehstunden nördlich von St. Paul in Kärnten gelegen, war seit dem Jahre 1880 schon gänzlich außer Betrieb, und dienten seither die mit großen Kosten eingerichteten Fabriksslocalitäten nur Eulen und anderen Nachtwögeln als willkommener Unterstandsort, bis denselben durch die am 28. Mai mittelst Dynamit erfolgte Sprengung der Fabrik wahrscheinlich für immer eine unselige Domiciländerung bereitet wurde. Die um halb 10 Uhr vormittags erfolgte Detonation war stundenweit hin hörbar und einem gewaltigen Donner vergleichbar, auf welchen hin eine undurchdringliche Pulver- und Staubwolke die Stelle bedeckte, an der einstens ein blühendes Etablissement sich befand, das 180 Jahre seines Bestandes zählte, während seiner Blütezeit über 400 Arbeitern Beschäftigung und der ganzen Umgebung eine reichliche Einnahmsquelle genährte.

— (Ein Irredentist.) Am 25. Mai wurde in Gradiska im Küstenlande ein Individuum, das sich um die Ausfolgung eines Reisepasses bei der dortigen Bezirkshauptmannschaft bewarb, als ein steckbrieflich verfolgter Anarchist und als Mitglied eines irredentistischen Vereines in Mailand erkannt und festgenommen. A. Balbinitti, dies ist der Name dieses Menschen, war in Mailand ein Hauptmitglied des Vereines «Oberdan» und anderer die gleichen Tendenzen verfolgender Vereine. Er wurde dem Triester Landesgerichte übergeben, wo selbster er sich wegen Hochverrats zu verantworten haben wird. Balbinitti hatte schon im Jahre 1880 wegen Pardonwerfens eine mehrjährige Kerkerstrafe abzufüllen.

— (Im Löwenkäfig.) Ein grauenhafter Vorfall hat sich am 24. Mai zu Toulouse in der Menagerie Laurent ereignet. Einige Augenblicke vor der Vorstellung erhielt einer der Musiker des Orchesters den Besuch von zwei Artilleristen, denen er die in ihren Käfigen eingeschlossenen Löwen zeigen wollte. Er liebkoste die Bestien eine nach der andern. Vor demjenigen Löwen angelangt, welcher für bösartiger als die anderen galt, legte er seine Hand auf dessen Flanke. Das Thier packte dieselbe jedoch mit seinen Täzen und hielt sie gegen die Eisenstangen des Käfigs fest. Einer der Artilleristen zog

jezt seinen Säbel und hieb auf die Vestie los, die wütend geworden, den Arm des unglücklichen Musikers erfasste und etwas über dem Ellbogen entzweibiss, worauf es das weggerissene Stück auffraß.

— (Die Zigeunerbaronin.) Eine große Operette, «Die Zigeunerbaronin», geht ihrer Vollendung entgegen und soll zum Herbst einer Wiener Bühne zur Aufführung überreicht werden. Der Componist der Operette, welche ein Gegentück zu Johann Strauß' «Der Zigeunerbaron» bilden soll, ist der Chor- und Stadtmusik-Director Hermann Schöttner in Aussig an der Elbe.

— (Ein Missverständniß.) «Du hast dir jetzt, wie ich höre, eine reiche Braut angeschafft. Du sagtest doch aber stets, du heiratest principiell ohne Geld.» — «Stimmt auch! Das heißt aber, wenn ich kein Geld habe.»

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrath.) Wie man uns aus Wien telegraphisch berichtet, hat das Herrenhaus gestern das Budget pro 1887 ohne jede Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen, worauf Ministerpräsident Graf Taaffe die Vertagung der beiden Häuser des Reichsrathes aussprach. Die Parlaments-Ferien haben also gestern officiell begonnen.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben der Ortsgemeinde Kerschdorf zum Schulbau in Kerschdorf eine Spende von 300 fl. aus der Allerhöchsten Privatkasse zu bewilligen geruht.

— (Hohe Reisende.) Se. Hoheit der Fürst Nikola und Ihre Hoheit die Fürstin Milena von Montenegro mit den fürslichen Kindern, dem Erbprinzen Mirko, einem lieblichen Knaben im Alter von etwa 8 Jahren, und zwei Prinzessinnen, sammt Gefolge sind, wie man uns aus St. Peter meldet, am Montag früh auf der Reise von Cetinje nach Baden über Fiume und St. Peter mittels Zug der Südbahn nach Wien gereist. In der Station St. Peter dauerte der Aufenthalt eine ganze Stunde, während welcher Zeit von dem dortigen Südbahnrestaurateur Herrn Kovac der Kaffee serviert worden ist. Ebendorf wurde von Sr. Hoheit der Herr Bezirkshauptmann Ritter von Schwarz empfangen. Auf der Station Adelsberg war wegen des Grottenfestes das Publicum sehr zahlreich anwesend, welches die fürsliche Familie ehrerbietig begrüßte.

— (Bodnik-Denkmal.) Das vom Akademiker Gangl ausgearbeitete Modell für das in Laibach zu errichtende Bodnik-Denkmal ist derzeit in der Auslage des Herrn Petrić auf dem Hauptplatz ausgestellt.

— (Das Grottenfest in Adelsberg.) Man schreibt uns aus Adelsberg unterm Gestrichen: Gestern war der berühmte Wallfahrtstag nach Adelsberg, wohin seit 60 Jahren alljährlich am Pfingstmontag von Nord und Süd, von Ost und West alt und jung zu pilgern pflegt, die unterirdische Pracht und Herrlichkeit der Natur zu bewundern, wie sie Gottes Allmacht hier, wie in keinem andern Erdtheile in solcher Großartigkeit, geschaffen. Nahezu 5000 Personen waren gekommen, die unterirdischen Wunder anzustauen, die in unerreichter Schönheit hier dem Besucher sich erschließen. Die Grotte war mit 14 Bogenlampen — zwei mehr als im Vorjahr — in der Lichtstärke von 16 800 Kerzen, dann mit fast 10 000 Kerzen und einer Unzahl von anderen Lichtern, Lampen und Lämpchen feenhafte beleuchtet, so dass selbst die entlegensten und tiefsten Punkte der Grotte dem Auge zugänglich waren. Alles war, wie immer, von dem Grottenbesuch sehr enthusiastisch.

— (Ausflug.) Die Laibacher Čitalnica veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Turnverein «Sokol» am 12. Juni einen Ausflug nach Littai und St. Martin.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem sebenen publicierten 20. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1887	Gesamtzahl der Verstorbenen			davon aus dem Auslande aufgefunden	Auf 100 Einwohner entfallen Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach .	27 480	14	10	24	14	45,4
Wien . .	790 381	258	218	476	16	31,3
Prag . .	184 009	64	60	124	24	35,0
Graz . .	104 740	34	29	63	8	31,3
Klagenfurt	19 521	6	7	13	3	34,6
Triest . .	157 159	39	26	65	2	21,5
Görz . .	22 545	5	7	12	—	27,7
Pola . .	26 823	6	5	11	2	21,3
Zara . .	12 326	6	1	7	3	29,5

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 62,5 Prozent in Krankenanstalten gestorben.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Das Repertoire der heute vormittags beim Laibacher Landes- als Schwurgerichte beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtssession weist im ganzen nur sechs Verhandlungen auf. Die Session wird diesmal nur drei Tage

dauern, und werden täglich zwei Verhandlungen stattfinden. Am 1. Juni: erste Verhandlung Josef Balazsik, Verbrechen des Todtschlages; zweite Verhandlung Sebastian Bukovnik, Verbrechen des Todtschlages. Am 2. Juni: erste Verhandlung Josef Kleinen, Verbrechen des Raubes; zweite Verhandlung Anna Gerde, Verbrechen des Mordes. Am 3. Juni: erste Verhandlung Johann Berce, Verbrechen der Nothzucht und Schändung; zweite Verhandlung Katharina Willmann, Verbrechen des Diebstahls. Mit dieser Verhandlung ist die Schwurgerichtssession zu Ende.

— (Gewerkschaft Littai.) Die Herren Gewerken der Gewerkschaft Littai halten am 5. Juni in Littai einen außerordentlichen Gewerkentag ab. Tagesordnung: 1.) Bericht der Direction über den Abschluss eines Hypothekarlehens und sonstige finanzielle Angelegenheiten; 2.) Ersatzwahlen in die Direction; 3.) allfällige Anträge.

— (Aus Cilli) schreibt man uns: In unserer lieblichen Sannestadt fand Sonntag und Montag ein von den Männergesangsvereinen Marburg und Cilli veranstaltetes Sängertfest statt, welches, von prächtigem Wetter begünstigt, recht gut ausfiel und zugunsten des Stadtverschönerungsfondes ein hübsches Sümme abgeworfen haben dürfte. Aus Marburg waren 43 Sänger und viele Sangesfreunde erschienen. Das Concert fand im Theater, die Liedertafel beim «goldenem Löwen» statt. Der von den Frauen Cilli's veranstaltete Frühstücksparty wurde Montag vormittags im Josephshain abgehalten. Das Fest nahm einen schönen Verlauf. Zum Schluss wurde demonstrativ das «Deutsche Lied» gesungen und von den Versammelten stehend angehört. Das — an sich ganz harmlose — «Deutsche Lied» ist durch die Umstände zu einer Art nationalen Kampfsliedes geworden, weshalb dasselbe, da doch beide Parteien zur Verschönerung unserer Stadt gerne beitragen, schon anstandshalber hätte entfallen sollen.

— (Telegraphenstation St. Peter.) Wie die Post- und Telegraphendirection in Triest uns mittheilt, ist heute zu St. Peter in Krain eine post-combinierte Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste eröffnet worden.

— (Sängerauftritt.) Der Rudolfsiwerter Gesangverein Dolenjsko pevsko društvo unternimmt am kommenden Sonntag, den 5. d. M., eine Sängerauftritt nach Seisenberg. Die Absahrt von Rudolfswert erfolgt um 12 Uhr mittags.

— (Aus Krapina-Töplitz) schreibt man uns: Obwohl die Zagorianer Bahn bereits seit Dezember eröffnet ist, so hat sie bis nun dem reisenden Publicum wenig genützt, denn die Fahrordnung auf derselben war möglichst unpraktisch. Auf keiner Seite war für einen Anschluss an die Südbahn, in welche die Zagorianer Bahn in Zapresić und Tschakathurn einmündet, gesorgt. Mit 1. Juni wird diesem Nebelstande durch die an diesem Tage ins Leben tretende neue Fahrordnung und Vermehrung der Züge abgeholfen. Es finden die Reisenden, welche mit den Courierzügen sowohl aus nördlicher als südlicher Richtung in Steinbrück eintreffen und mit dem von dort um 4 Uhr 5 Minuten früh abgehenden Zug nach Zapresić weiter fahren, directen Anschluss an den diese Station um 7 Uhr 42 Minuten früh in der Richtung nach Babot-Krapina-Töplitz passierenden Zagorianer Zug. Ebenso hat der um 1 Uhr 25 Minuten von Babot-Krapina-Töplitz in Zapresić einlaufende Zagorianer Zug Anschluss an den diese Station um 1 Uhr 55 Minuten nachmittags mit dem Cours gegen Steinbrück passierenden Südbahngzug. Dort trifft dieser Zug gegen 4 Uhr nachmittags ein und hat Anschluss an den um 4 Uhr 46 Minuten nachmittags in der Richtung nach Triest passierenden Zug und an den um 4 Uhr 49 Minuten nachmittags gegen Wien verkehrenden Postzug. Die nach Krapina-Töplitz über Steinbrück reisenden Guregäste haben also täglich wenigstens einen directen Zug in jeder Richtung.

— (Wettrennen in Graz.) Aus der steirischen Hauptstadt wird berichtet: Das am Sonntag und Montag abgehaltene internationale Wettrennen nahm einen prachtvollen Verlauf. Alfred Gerike vom Wiener Radfahrer-Club wurde Champion der österreichischen Alpenländer, indem er die englische Meile in 2 Minuten 48 Secunden nahm. Eine Radlänge später kam F. J. Brunner vom Wiener Touristen-Bicycle-Club. Mit Strafen-Sicherheits-Zweirad war Albert Sild erster (3000 Meter in 6 Minuten 19 Secunden), im Hindernisrennen Karl Spiegel; im Zehn-Kilometer-Rennen wurde der Grazer Record des F. Gerwig von Spiegel geschlagen. Im Hundert-Kilometer-Rennen siegte Paul Kielhauser vom Grazer Bicycle-Club mit drei Stunden 53 Minuten 5 Secunden.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 31. Mai. Die morgige «Wiener Zeitung» veröffentlicht das Budget und Finanzgesetz pro 1887. Der bairische Prinz-Regent Luitpold ist abends abgereist, nachdem er mit dem Kaiser und den Erzherzogen Abschiedsbesuche gewechselt.

Triest, 31. Mai. Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist um 10 Uhr nachts hier angelangt, begab sich sofort

auf die Dampfschiff «Greif» und reiste um 11 Uhr nachts nach Pola ab.

Temesvar, 31. Mai. Das Steigen des Wasserstandes in der Vega ist andauernd ein gefährdendes. Die seichten Stellen der Stadt stehen unter Wasser, und sind auch mehrere Gassen der Vorstädte über schwemmt. Im Laufe der Nacht durchbrach die Hochflut an vier Stellen den Vega-Damm und inondierte den Hinter der Gemeinden Maros-Szépfalu, Kisfalud und Kis-Szent-Miklos.

Paris, 31. Mai. Boulangier richtete an die Armee einen Tagesbefehl, in welchem er allen jenen dankt, die mit ihm wirkten, um die Vertheidigungsmittel auf die Höhe der größten Bewährung zu bringen. Der Tagesbefehl empfiehlt Abhänglichkeit an die Standespflichten sowie Treue den verfassungsmäßigen Gesetzen und schließt folgendermaßen: «Ich werde der erste sein, um euch ein Beispiel dieser doppelten militärischen und republikanischen Disciplin zu geben.»

Paris, 31. Mai. Das «Journal Officiel» publiziert die Ernennungen für das neue Cabinet in der bereits gemeldeten Zusammensetzung. Wie man versichert, wird die ministerielle Erklärung, welche eine sehr kurze sein wird, die Schwierigkeiten, die sich der Bildung des neuen Cabinets entgegensetzen, aufzählen, auf der Notwendigkeit einer finanziellen und wirtschaftlichen Reform bestehen und in Gemäßheit der Beschlüsse der Kammer die Vorlage eines neuen Budgetentwurfes sowie die Aufrechthaltung der die Militärwürde betreffenden Tagesordnung ankündigen. Weiter wird das Cabinet die Erklärung abgeben, dass es, wenn es nicht die Majorität der republikanischen Stimmen erhalten, zu demissionieren beabsichtige.

Paris, 31. Mai. Im Parlament wurde die ministerielle Declaration verlesen. Dieselbe kündigt an die Ausführung innerer Reformen, namentlich die Budgetreform, Herabminderung der Ausgaben, Theilnahme an der Verhandlung des Militärgesetzes, eine kluge und würdige äußere Politik sowie Förderung der Ausstellungsarbeiten. Die Aufnahme des neuen Cabinets in der Kammer ist getheilt; im Senat wurde das Cabinet gut aufgenommen. In der Kammer knüpfte sich an die Verlesung die Debatte über die Interpellation der extremen Linken. Der Misstrauensantrag derselben wurde mit 285 gegen 139 Stimmen abgelehnt und die von Rouvier verlangte einfache Tagesordnung mit 384 gegen 156 Stimmen angenommen.

Rom, 31. Mai. Der «Osservatore Romano» führt aus: Italien würde nichts, weder materiell noch in politischer Beziehung, verlieren, wenn es dem Papste einen kleinen Winkel Gebietes anbietet, auf dem er die wirkliche Souveränität als Garantie seiner geistlichen Unabhängigkeit genießen würde.

Bern, 31. Mai. Gegenüber Spiringen im Schächthal, Canton Uri, hat gestern um halb 4 Uhr nachmittags ein großer Bergsturz stattgefunden. Eine mindestens 250 Meter breite Felsmasse stürzte von der halben Berghöhe herunter und verschüttete zwei Hütten mit fünf Personen. Einzelne Stürze dauern noch fort.

Mons, 31. Mai. Heute wurde in mehreren Kohlengruben im Borinage die Arbeit wieder aufgenommen.

### Angekommene Fremde.

Am 30. Mai.

Hotel Stadt Wien. Brigels, Kump, Löwy und Kaiser, Kaufleute, Wien. — Bulowst, Privatier, Brünn. — Kaiser, Reisender, Marburg. — Fürst und Balistra, s. Sohn, Privatier, Triest.

Hotel Elefant. Steinhausl, Privatier, Wien. — Neuberg, Reisender, Fünfkirchen. — Kulp, Bürgermeister, Kremsier. — Kulp, Forstbeamter, Murau. — Kulp, Ingenieur, St. Veit. — Schuster, Bezirkscommisär, und Friedrich, Ingenieur, Villach. — Stumberger, Beamter, St. Marein. — Duma, Bädermeister, sammt Frau, und Dolenc, Kaufm., Marburg. — Bremsak, Besitzer, sammt Frau, Stein. — Klinger, Besitzer, Wels. — Oberwalder und Steinberger, Fabrikanten, Domzale.

Hotel Bairischer Hof. Tomšic, Hauptmann, Karlstadt. — Bitenc, Besitzer, und Dobrilof Johanna, Edith, Zwischenwässern. — Gasthof Südbahnhof. Horvath, Besitzer, Krainau. — Bödendorf, Rotare, Böhmen. — Biermann, Beamter, Gottschee. — Buzel, Ingenieur, sammt Frau, Krainburg. — Gasthof Kaiser von Österreich, Križnar, Besitzer, Stein. — Knes, Cormis, Neumarkt. — Morsel, Commis, Johannesthal. — Hiecke, Förster, Jauerburg.

### Verstorbene.

Den 30. Mai. Irma Graiser, Strohut = Appretius-Tochter, 6 J. Schießstättgasse 14, Scharlach. — Franz Zerl, Arbeiter, 62 J. Kuhthal 11, Krebskacherie.

Den 31. Mai. Alois Evar, Arbeiters-Sohn, 9 Tage, Kuhthal 1, Fraisen. — Victoria Prascheg, Oberausschäfers-Dochter, 13½ Mon., Reber 6, Fraisen.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wet.	Zeit der Beobachtung	Borometerstand in Millimeter auf 0 Grad reduziert	Aufstiegstemperatur nach Gefüll	Wind	Anstieg des Himmels	Höherstand des Himmels in Millimeter
7 u. 8. M.	737,04	17,6	W. schwach	heiter	0,00	
31. 2. 9. N.	735,98	23,6	SW. mäßig	zieml. heiter		
3. 3. 10. M.	736,70	16,6	SW. schwach theilw. heiter	abends		

Herrlicher Morgen, tagsüber ziemlich heiter, abends Circulus wolken im S. Das Tagesmittel der Wärme 19,2°, um 2,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

## Course an der Wiener Börse vom 31. Mai 1887.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
Staats-Anlehen.		5% Temeser Banat		104.50	105.-	Staatsbahnen 1. Emission		198.-	198.75		
Notrente		5% ungarische		104.50	105.-	Südbahn à 8%		148-	148.40		
1854er 4% Staatsloose	250 fl.	128.-	129.-		à 5%		127-	127.50			
1860er 5% ganze	500 "	136.-	136.50	Danau-Loose 5% 100 fl.	116.75	117.25	Ung.-galiz. Bahn	100.30	100.80		
1860er 5% Kästel	100 "	136.75	137.25	bto. Anleihe 1878, steuerfrei	106.60	107.50					
1864er Staatsloose	100 "	-	-	Wienb. d. Stadtgemeinde Wien	105.25	105.75	Diverse Lose (per Stück).				
1864er 5% 50	"	-	-	Anleben d. Stadtgemeinde Wien			Creditloose 100 fl.	176.75	177.25		
Kommentenscheine	per St.	-	-	(Silber und Gold)	133.-	133.75	Clary-Loose 40 fl.	46.-	-		
1% Ost. Goldrente, steuerfrei	112.45	112.65	Pfandbriefe (für 100 fl.)	126.-	127.-	4% Danau-Dampfschiff. 100 fl.	118.75	119.25	Büchsenkraut 100 fl. Silber	-	-
Deffter. Notrente, steuerfrei	96.95	97.15	Bodenr. allg. österr. 4% Gold.	127.-	-	Ödener Loise 40 fl.	48.60	49.-	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	-	-
ang. Goldrente 4%	102.45	102.65	bto. in 50 " 4½ %	101.-	101.40	Paliss-Loise 40 fl.	44.75	45.50	Altöd. - Prüm. - Bahn 200 fl. Silber	182.75	183.25
Papierrente 5%	87.95	88.10	bto. in 50 " 4% 1/2 %	96.70	97.20	Aufzug-Loise 200 fl. Silber	179.60	180.-	Aufzug-Loise 200 fl. Silber	189.60	170.50
Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. S.	152.-	152.50	bto. Brämen-Ödellbahn 30%	101.25	101.75	Böh. Nordbahn 150 fl.	281	282	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	165.25	165.75
Nordbahn-Prioritäten	97.75	98.25	Lest. Hypothekenbank 10j. 5½ %	101.50	102.50	Weserbahn 200 fl. Silber	810	820	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	165.30	165.80
Staats-Obl. (Ung. Ostbahn)	127.-	-	Dej.-ung. Bauft. 5% 1/2 %	100.-	100.40	Büchsenkraut 100 fl. Silber	206.50	207.-	Ung. Westbahn (Raab-Graz) 200 fl. Silber	-	-
vom J. 1876	115.-	116.-	bto. " 4½ %	102.60	103.-	Donau - Dampfschiffahrt - Ges.	353.-	365.-	Industrie-Aktion (per Stück).		
Prämiens-Anl. à 100 fl. ö. W.	121.50	122.-	bto. " 4% 1/2 %	98.75	99.25	Deffter. 500 fl. Silber	-	-	Egypti. und Lindberg. Eisen- und		
Thürz.-Meg.-Loze 4% 100 fl.	128.25	129.75	bto. " 4% 1/2 %	-	-	Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	-	-	Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	75.25	75.50
Gründungs- - Obligationen	(für 100 fl. C.M.)	-	bto. " 4% 1/2 %	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. I. 80 fl. 40%	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. I. 80 fl. 40%	156.25	156.75
5% böhmische	109.-	-	bto. " 4% 1/2 %	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. II. 200 fl. S.	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. II. 200 fl. S.	-	-
5% galizische	104.50	105.-	Elisabeth - Weserbahn 1. Emission	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. III. 200 fl. S.	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. III. 200 fl. S.	-	-
5% mährische	107.25	-	Herdinands-Nordbahn in Silber	100.50	101.-	Eisenbahnw.-Pflzg. IV. 200 fl. S.	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. IV. 200 fl. S.	-	-
5% niederösterreichische	109.-	110.-	Franz-Josef-Bahn	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. V. 200 fl. S.	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. V. 200 fl. S.	-	-
5% oberösterreichische	105.-	-	Galijsche Karl-Ludwig-Bahn	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. VI. 200 fl. S.	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. VI. 200 fl. S.	-	-
5% steirische	105.50	106.50	Em. 1881 300 fl. S. 4½ %	101.30	101.70	Eisenbahnw.-Pflzg. VII. 200 fl. S.	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. VII. 200 fl. S.	-	-
5% kroatische und slavonische	104.50	106.-	Deffter. Nordwestbahn	106.70	107.-	Eisenbahnw.-Pflzg. VIII. 200 fl. S.	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. VIII. 200 fl. S.	-	-
5% siebenbürgische	104.60	106.20	Siebenbürger	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. IX. 200 fl. S.	-	-	Eisenbahnw.-Pflzg. IX. 200 fl. S.	-	-

## Anzeigeblaatt zur Laibacher Zeitung Nr. 122.

Mittwoch den 1. Juni 1887.

(2398-1) Kundmachung. Nr. 5526.

Jene Forstcandidaten, welche zu der mit hoher Ministerialverordnung vom 16. Jänner 1850, Nr. 63 R. G. Bl. vorgeschriebenen, im Herbst 1. J. abzuhandelnden Staatsprüfung für den selbständigen Forst-Verwaltungsdienst oder für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale zugelassen zu werden wünschen, werden hiemit aufgefordert, ihre nach Vorschrift obiger Ministerialverordnung belegten Gesetze

längstens bis Ende Juli 1887 im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei dieser L. f. Landesregierung einzubringen.

In den Gesuchen wird besonders anzugeben sein, ob die Candidaten auch aus dem Jagdwesen und den Jagdgesetzen geprüft werden wollen.

Die Zeit der Prüfung wird nachträglich bekannt gegeben werden.

Laibach am 28. Mai 1887.

R. f. Landesregierung für Krain.

(2393-1) Nr. 339.

Concursausschreibung.

Die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule zu Weinisch wird zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Gehalt 450 fl. nebst Naturalquartier. Die Gesuche sind bis

25. Juni 1887

beim f. f. Bezirksschulrathe in Tschernembl einzubringen.

R. f. Bezirksschulrathe Tschernembl am 27sten Mai 1887.

(1549-2) Nr. 176.

Befanntmachung.

Dem Peter Lakner von Altenmarkt, unbekannten Aufenthaltes, rücksichtlich dessen unbekannten Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de prae. 13ten Jänner 1887, S. 176, der Maria Lakner von Gerdenschlag wegen 18 fl. Herr Peter Perse von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum Bagatellverfahren die Tagsatzung auf den

25. Juni 1887, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt.

R. f. Bezirkssgericht Tschernembl, am 15. Jänner 1887.

(1747-2) Nr. 1650.

Befanntmachung.

Vom f. f. Bezirkssgerichte Wippach wird dem unbekannt wo befindlichen Franz Mahorčić von Haidenschaft, resp. dessen unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, infolge der von Karl Maher eingebrachten Klage peto. Eigenthumsanerkennung an der Realität Einlage Nr. 283 der Katastralgemeinde Slap, worüber die Tagsatzung zur ordentlichen mündlichen Verhandlung auf den

15. Juli 1887, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, Anton Vidrik von Wippach zum Curator ad actum bestellt.

R. f. Bezirkssgericht Wippach, am 1sten April 1887.

(2311-2) Nr. 3862.

Executive Realitäten-Bersteigerung.

Vom f. f. Bezirkssgerichte Loitsch wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des f. f. Steueramtes Loitsch (nom. des hohen Aerars) die executive Bersteigerung der dem Gregor Ule von Grahovo Nr. 13 gehörigen, gerichtlich auf 2871 fl. geschätzten Realität sub Rectf.-Nr. 714 ad Haasberg bewilligt und hiezu drei Feilsbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste am

23. Juni,

die zweite auf den

23. Juli

und die dritte auf den

20. August 1887,

jedesmal vormittags um 11 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilsbietung nur um oder über den Schätzungs-wert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommision zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirkssgericht Loitsch, am 10ten Mai 1887.

(2382-1) (1462) 19

Zahnarzt A. Schweiger

wohnt (1462) 19

Hôtel Stadt Wien

II. Stock, Thür. Nr. 23 bis 24.

Ordiniert täglich von halb 10 Uhr bis halb 1 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Sonn- und Feiertage von halb 10 bis 1 Uhr mittags.

Beste und dauerhafte, erprobte Plomben, die nach dem Plombieren keinen Schmerz erzeugen und der Farbe des Zahnes gleichkommen. Ebenso die bewährtesten und neuesten Methoden im Verfertigen künstlicher Zähne und Gebisse.

Aufenthalt wegen vorgerückter Badesaison bis Anfangs Juni.

## Verpachtung oder Verkauf.

Eine vollkommen eingerichtete grosse

(2364) 10-2

## Gemischtwaren-Handlung

in einem grösseren Industrieorte Kärntens mit sehr grossem Kundenkreis, mit jährlichem Umsatz von über 40 000 fl. ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verpachten, eventuell auch das Haus zu verkaufen. — Zur Uebernahme des Warenlagers ist ein Barbetrag von 12 000 fl. erforderlich. — Nur ernstgemeinte Anträge wolle man unter A. Z. 1106 an die Administration der «Laibacher Zeitung» richten.

## Hôtel Europa in Laibach

am frequentesten Punkte der Stadt, an der Wienerstrasse, in der Nähe der beiden Bahnhöfe gelegen, nebst Restauration und Stallung

## ist sogleich zu vermieten.

Hierauf Reflectierende wollen sich an die Repräsentanz der Grazer wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Laibach (Floriansgasse Nr. 23) wenden.

Auch könnte die Hôteleinrichtung gegenwärtig noch seitens des Pächters vom früheren Besitzer leicht erworben werden.

(2414) 3-1

## (2394-1) Nr. 2740.

## Bekanntmachung.

Der diesgerichtliche, für die Tabulargläubigerin Maria Rosič von Roschitschberg bestimmte Bescheid vom 25. Februar 1887, S. 1185, wurde dem für dieselbe bestellten Curator ad actum, Herrn Peter Perse aus Tschernembl, zugestellt.

R. f. Bezirkssgericht Tschernembl, am 14. Mai 1887.

## (2382-1) Nr. 349.

## Erinnerung

an die unbekannt wo abwesenden Johann Verderber und Johann Schneller von Nesselthal.

Von dem f. f. Bezirkssgerichte Gottschee wird den unbekannt wo abwesenden Johann Verderber und Johann Schneller von Nesselthal hiemit erinnert:

Es habe wider sie bei diesem Gerichte J. G. Wuchse von Nesselthal die Bagatellklage peto. 26 fl. f. A. eingebbracht, worüber die Tagsatzung auf den